Her
Slg. Her
165

165

Slg. Her
165.

Slg. Her 165

165

Bauernliebe.

Eine ländliche Oper

in

zwey Aufzügen.

Nach einer Anekdote von C. H. Spieß
frey bearbeitet

von

Herrn Leopold Huber,

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer,
Musik Direktor.

Wien,

Gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt
k. k. Hofbuchdrucker.

1802.

Personen.

Graf Rumbold, Gutsbesitzer einer böhmischen Herrschaft.
Moriz, sein Büchsenspanner.
Spizbart, Schulmeister im Dorf.
Jakob, ein Bauer.
Gretchen, seine Tochter.
Hans, ein Bauernjunge, Gretchens Liebhaber.
Görge, ein Ziegenhirt.
Hannchen, ein Bauernmädchen.
Mehrere Jäger des Grafen.
Bauern und Bauernmädchen.
Schulkinder beyderley Geschlechts.

Die Handlung geschieht auf dem Landgut des Grafen Rumbold.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ländliche Gegend. Lämmer und Ziegen weiden zerstreut auf dem Gebürge. Die Ouverture beginnt äusserst sanft, man hört die Hirtenflöten dazwischen. Es ist Sonnenaufgang. Oben lehnt am Abhang eines fruchtbaren Hügels Görge, und bläßt auf der Schalmay — Mehrere Bauerndirnen und Bauernjungen sammeln Gras auf dem Gebürge.

Introduktion.

Chor mit dem Accompagnement der Flöten.

Schön ist der Morgen,
Und reizend die Flur,
Fühlt ohne Sorgen
Die Lust der Natur.

Ländliche Freuden
Misset die Stadt;
Reiche beneiden
Uns in der That. (Unter diesem Chor kömmt Hannchen mit einem Armkörbchen.

Recitativ.

Hannchen.

Auch ich stimmt' einst in diese Freudenlieder
Mit heller Stimme jubelnd ein,
Ich hüpfte einst, froh hin und wieder,
Und tanzte rasch durch Flur und Hain.

Arie.

Doch seit mich Görgens Anblick fliehet,
Seit er für eine andre glühet —
Reizt die Natur mich selbst nicht mehr,
Die Trift ist nun für mich erstorben,
Die Frühlingsblüthen sind verdorben,
Denn — ach! er liebet mich nicht mehr! (ab)

Zweyter Auftritt.

Der vorige Chor beginnt wieder — man hört Jagdhörner schallen, vier gräfliche Jäger mit Bauern kommen.

Jagdchor in Verbindung mit dem vorigen Chor.

Halloh! Halloh! zur Jagd brecht auf,
Die Sonne begrüßt den Tag,
Verfolget kühn das Wild im Lauf
Und fället es Schlag auf Schlag.

Es dürsten die schnaubenden Hunde nach Blut,
Bald lohnet die Beute der Jagenden Muth.
Berg auf und Thal ein —
Dringt kühner nur ein.
Wir eilen in Wald hin — das Wild stürzet schon,
Laßt schallen die Hörner mit lärmendem Ton.
Halloh! Halloh! (ab)

Dritter Auftritt.

Hannchen kommt zurück, blickt immer nach Görge, der sich unter dem Chor entfernt hat. — Dazu Hans!

Hannch. Ach — die wilden Jäger! daß sie auch gerade hier vorbey ziehen mußten. Vielleicht hätte sich doch mein Görge entschlossen, und wär zu mir herab gekommen, aber nun — wer weiß, ob ich ihn den ganzen Tag wieder zu sehen krieg.

Hans. Ey — ey — Hannchen! schon wieder so ganz allein, wo bleibt denn Görge!

Hannch. (verdrüßlich) Ach — laß mich, Hans! was soll denn ich von Görge wissen?

Hans. So! nun das ist recht stadtmässig unverschämt — was du von Görge wissen sollst, — habt ihr nicht immer eure Heerden mit einander getrieben? Seyd ihr nicht immer sonst den ganzen Tag über beysammen gesessen? und jetzt soll dein Görge —

Hannch. Wenn du nicht aufhörst, von Görge zu reden, so lauf ich dir davon.

 Hans.

Hans. Nun zum Wetter! was hast du denn auf einmal wider ihn?

Hannch. Ach — was kann denn ich dafür, daß ich ein armes Mädchen bin; und du kannst es nur glauben, ich habe Görge auch nicht ein bißchen mehr lieb.

Hans. Das wird nicht geglaubt.

Hannch. Und warum denn nicht?

Hans. Wie ich dich ansehe, so hab ichs auch weg, daß du in Görge sterblich verliebt bist.

Hannch. Du erschreckst mich — das könnte man mir im Gesicht ansehen?

Hans. So deutlich, daß es alle Leute merken können.

Hannch. Geh — Hans! sey doch so gut, und wisch mirs weg vom Gesicht, ich kann ja sonst nicht mehr unter die Leute gehen, denn es soll mirs kein Mensch ansehen, daß ich in Görge verliebt bin. Aber sag mir nur, lieber Hanns! wie man das sieht.

Hans. Das will ich dir sagen.

Duett.

Hans.

Hörst du Görgens Nahmen nennen,
Siebt man deine Wangen brennen —
Deine Augen werden naß.

Hannchen.

Ach — dahin wär meine Ehre
Lieber Hans! wenn es so wäre,
Ach erschrecklich wäre das.

Hans.

Man darf nur nach Görge fragen,
Hört man laut das Herz dir schlagen,
Hoch hebt dann sich deine Brust.

Hannchen.

Das hab' ich zu allen Stunden,
Wenn er bey mir war — empfunden,
Doch war mirs stäts unbewußt.

Hans.

Gar zu deutlich sieht mans heute —

Hannchen.

Und das sehen alle Leute?

Beyde zugleich.

Hans.

Sicher muß es jeder seh'n,

Hannchen.

Ach — ich möcht vor Schaam vergehn,

Hans.

Sieht es { dir / mir } doch Jedermann

Hannchen.

Daß { ich / du } Görge { liebe / liebst, } an.

(Sie wollen fort.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Schulmeister kommt ihnen entgegen.

Schulm. Ey — ey — ey — ihr gottlosen

 Kin=

Kinder, was macht denn ihr so ganz allein beysammen?

Hannch. (leise zu Hans) Was meinst du Hans! ließ es sich nicht abwaschen — der Schulmeister wird mirs gleich ansehen, daß ich verliebt bin, nicht wahr? Laß mich fort. —

Hans. (hält sie zurück) Damit du dich überzeugst, daß ich wahr gesprochen habe, so bleibst du da.

Hannch. So! damit ich dem allgemeinen Gelächter Preiß gegeben werde — nein — nein, ich gehe. (will fort)

Schulm. Nu — wirds bald? was habt ihr denn für gottlose Geheimnisse zusammen, die kein Mensch wissen darf — wollt ihr reden — ihr — ihr ehrvergessenen Leute ihr!

Hans. Eben recht, daß er da ist, Meister Spizbart!

Schulm. (aufgebracht) Meister! Meister! Schustermeister, Töpfermeister, oder gar Schneidermeister! ihr Bauerntölpeln, wollt ihr euchs einmal merken. Schulmeister! Schulmonarch!

Arie.

Ein Schulmonarch ist in der That
Der erste Mann im Orte,
Denn Jung und Alt horcht früh und spat
Auf alle seine Worte.

In Schenken — auf der Kirchweyh' ist
Er stäts der erste, wie ihr wißt,

Ty-

Tyrann bin ich in meiner Schule,
Monarch auf meinem Lehrerstuhle.

Denn ich regiere meine Kinder,
So wie der Fleischer seine Rinder,
Es weiß es auch Jedermann,
Ich bin im Ort der erste Mann.

Hans. Das wissen wir alle — Herr Schulmeister! und ich bin auch recht froh, daß er da ist, denn sieht er, zwischen mir und Hannchen gibt es da einen Streit, den er entscheiden soll.

Schulm. Ja — ja, man muß freilich immer bey euch entscheiden; wie ständ' es um euch, wenn ich im Dorfe nicht wäre? aber so weiß man doch, wohin man sich zu wenden hat. — Nun also — was giebts denn? warum denn so verschämt, Jungfer Hannchen!

Hannch. (verdeckt ihr Gesicht) Ach — lieber Herr Schulmeister!! ich bitt' ihm um des Himmelswillen — seh' er mich nicht an.

Schulm. Du lieber Gott! was ist denn geschehen? Sie wird ja roth, sie schlägt die Augen unter —

Hans. Nun da steckts ja eben. Jezt red er einmal, Herr Schulmeister! was sieht er der Dirne an? Sie wills nicht glauben, daß es deutlich aus ihrem Gesichte heraus blizt —

Schulm. Solltest — Gott vergeb mir die Sünde! solltest du etwa gar — ey du leichtsinniges, ehrvergessenes Geschöpf du!

Hans. Recht, recht — nur zu! nur zu! es wird gleich kommen.

Schulm. Sie spricht kein Wort — steht da — als wenn Sie angenagelt wäre (laut) solltest du etwa gar —

Hannch. Ach — so quähl' er mich nur nicht so — ich merke ohnehin, daß er mirs ansieht.

Schulm. Solltest du also wirklich —

Hans. Ja — ja — es ist nicht anderst, wie ich ihm sag. —

Schulm. Solltest du wirklich gefallen seyn?

Hannch. (weint) Ach ja — im vorigen Winter.

Hans. (beyseite) Der sieht noch tiefer als ich.

Schulm. Wo — wenn — wie — armes Mädchen!

Hannch. Es war Glatteiß, und da hab ich einen Milchtopf — auf dem Kopf getragen — und wie ich nun so beym Gemeinhaus um die Ecke herumgangen bin, rutsch' ich aus, und fall auf die Nase.

Schulm. So! So! also sonst hast du keinen Fehltritt begangen?

Hans. (halblaut) Der Schulmeister hat zu tief sehen wollen, das soll aber gscheiden Leuten öfters paßieren, daß sie mehr sehen wollen als andere, und am Ende gar nichts gesehen haben.

Hannch. Sonst sieht er mir also nichts an, als daß ich gefallen bin?

Schulm.

Schulm. (setzt die Brille auf) Gar nichts — als daß du ein allerliebstes, schmuckes Mädchen bist, du kleiner tausend sa sa!

Hans. Das kann man ja auch ohne Brillen sehen — aber so schau er doch recht: stehts denn nicht klar und deutlich im jedem Zug da geschrieben, daß die Dirne verliebt ist.

Schulm. (betrachtet sie genau) Wahrhaftig — klar und deutlich!

Hannch. (verschämt) Ach — das wär ein Unglück — nun werden mir alle Jungen im Dorf nachlaufen.

Hans. Und in wen glaubt ihr wohl, daß sie verliebt ist?

Hannch. (zu dem Schulmeister, der sie mit der Brille betrachtet) Ach — ich bitt' ihn, seh' er mir nicht so tief in die Augen — ich möchte in die Erde sinken vor Schaam.

Hans. Was soll das Läugnen? heraus damit!

Schulm. (für sich) Sie wird doch nicht in mich verliebt seyn — (laut) wir sind ja alle fehlerhafte Menschen — oder solltest du die Gegenwart eines Dritten scheuen! Hans! geh einmal 20 Schritte auf die Seiten.

Hans. (geht zurück, beyseite) Nun wird s' Examiniren angehn.

Schulm. Nun red' einmal offenherzig — man hat ja ein Herz im Leib — man weiß ja — was Liebe ist — du liebst also?

Hannch.

Hannch. Ach ja —

Schulm. Und wen?

Hannch. Den Görge.

Schulm. Hans! du kannst schon wieder herkommen.

Hans. Ists heraus? Gott sey Dank — der Meister, der Schulmeister wollt ich sagen, ist ein g'scheider Mann — er weiß gleich den Fleck zu treffen, wo's den Mädchen sitzt.

Hannch. Ja — ja — wie ich ihm sag — Görge hat mir das Heirathen versprochen, und ich hab ihm versprochen, daß ich ihm ein Lamm und 30 Gulden zur Aussteuer mitbringen will, die mir mein Vetter aus Ollmüz zugesichert hat. Jetzt will der Vetter sein Wort nicht halten, und ohne das Lamm, und die 30 Gulden will mich Görge nicht heirathen. (weint)

Schulm. Deine Thränen fallen wie glühende Kohlen auf meine Seele — Aber ich will dirs besser sagen, warum sich Görge zurückzieht. Er ist in des Jakobs Tochter, in Gretchen verliebt.

Hans. Wie — was — was wär das? in mein Gretel? Donnerwetter!

Hannch. Hör einmal — Hanns! das hat man ihm doch nicht angesehen.

Hans. Herr Schulmeister! jetzt geht mir ein Licht auf. Jetzt weiß ich schon was ich thue. So bald der Graf von der Jagd nach Haus kommt, geh ich zu ihm — er ist Gretchens Taufpathe — er weiß, daß ich das Mädel lieb, daß ich sie

hei-

heirathen will — er muß sich meiner annehmen, oder es gäb keine Gerechtigkeit in der Welt. (schnell ab)

Fünfter Auftritt.

Hannchen. Schulmeister.

Schulm. Nu — nu — nun! warum betrübst du dich denn so sehr darüber? ein so schönes Mädchen, wie du bist, wird deßwegen doch einen Mann bekommen.

Hannch. Ja — auch ich will Görge bereden, daß er mit mir zum Herrn Grafen geht; der wird ihms sagen, ob er recht thut, daß er mich sitzen lassen will (weint) der, der gottlose Mensch!

Schulm. Aber wie — Hannchen! wenn ich einen Mann, einen stattlichen Mann wüßte, der dich auch ohne Lamm und ohne 30 Gulden zur Frau nehmen will.

Hannch. Mich kann Niemand, gar Niemand zur Frau nehmen, als Görge allein.

Schulm. Ey du kleiner Eigensinn du! so sieh mich einmal an, liegt gleich Schnee auf dem Dach, so brennt doch Feuer genug in dem Ofen meines Herzens.

Hannch. Was will er denn mit dem Feuer — Herr Schulmeister!

Schulm. Fixstern meiner Neigung! der Kompaß meiner Wünsche richtet sich dem Pole deiner Zärtlichkeit zu — ich heirathe dich, so wie du

du da stehst, ohne Lamm und ohne 30 Gulden; sprich ja — und du bist an Görgen gerächt —

Hannch. Ey — Gott bewahre — er ist kein Mann für mich — er ist ja viel zu alt —

Duett.

Schulm.

Frau Magistrin, wird es heißen —
Voll Respekt grüßt Jeder dich.
Und den Hut vom Kopf zu reißen
Spudet jeder Bauer sich.

Hannch.

Die Perücke und die Falten —
Und die Kupfernase — Nein!
Nimmer nehm' ich einen Alten
Sollt' ich ewig ledig seyn.

Schulm.

In der Kirche wirst du prangen
Immer auf dem ersten Platz,
Komm und stille mein Verlangen,
Gieb die Hand mir, theurer Schatz!

Hannch.

Ach mein Görge — welch' ein Junge!
Wie so schön und lieb er ist,
Ihn nur lobet meine Zunge
Wenn er mich auch gleich vergißt.

Schulm.

Keine Hofnung?

Hannch.

Hannch.

Keine! keine!

Schulm.

Liebe kleine!

Hannch.

Laßt mich gehen!

Beyde.

Ha vergebens ist (mein / sein) Flehen

Lenz und Winter paart sich nicht

Ungerührt kann (ich ihn / sie mich) sehen

Wenn (mein / sein) Mund von Liebe spricht (beyde ab)

Sechster Auftritt.

Ländliche Wohnung bey Jakob. Jakob. Hans.

Hans. Wie ich euch sag, Vetter Jakob! mit uns ists aus, rein aus, eure Tochter mag mich nicht mehr — sie liebt den Görge —

Jak. Hans! ich glaub, du bist vom Teufel beseßen — ihr habt jetzt schon so lang mit einander g'handelt und bandelt — und da jetzt die Hochzeit vor der Thür ist, wollt ihr auseinander, und eines schaut dahin, das andere dorthin — ihr seyd ja ein wahres Keßlergesind übereinander.

Hans. (schluchzend) Wer kann dafür — ich nicht — Ich — ich hätt mir nicht getraut — ein anders Madl im Dorf anz'schauen, und wenns

von

von Gold g'wesen wär — aber sie — sie — die Ungetreue — (weint)

Jak. Gib dich zufrieden — Hans! Dem Madel schlag ich Arm und Bein entzwey, und dann hast Satisfaction —

Hans. Ich bin nur begierig, was der Graf dazu sagen wird — der hat's so gut mit uns g'meint — hat mir sogar versprochen, daß er Pathe zu unserem ersten Kind werden will — aber jetzt — jetzt (bricht in Weinen aus) jetzt findet sich nichts.

Jak. S'Maul halt mir, und flenn mir nicht — machst mir ja mein Herz so weich, wie n' Grießkoch — wenn ich nur wüßt, wo ich's g'schwind anträf —

Hans. Wo wirds seyn — bey Görge auf der Waid — ich hab ja g'hört, daß sie immer bey einander stecken — der Herr Schulmeister hat mir alles erzählt —

Jak. Also weiß der Herr Schulmeister auch schon — nun brav — jetzt erfährts auch der Herr Graf und s' ganze Dorf, und ich komm in Spott und Schand —

Hans. Ja — ja — ich weiß schon, wo's eurer Tochter fehlt, aber nur Geduld! wenn mein reicher Vetter in Mähren stirbt, kann ich auch noch was erben — und dann will ich sehen, ob sie mit dem reichen Görge glücklicher lebt, als mit mir armen Hans —

Jak. Bist vernünftig Hans! meine Tochter sollte deßwegen den Görge lieber haben, weil er etwelche Gulden mehr, als wie du, im Vermögen hat?

Hans.

Hans. Nicht anders — er machts ja gerade so wie sie, läßt die arme Hannerl sitzen, weil sie ihm die versprochenen 30 Gulden und das Lamm nicht zubringen kann — da seht ihr nun, daß das verfluchte Geld an allen Unheil schuld ist.

Lied.

Geld — Geld — Geld
Will die Welt.
Die Liebe wird verhandelt
Das Glück in Geld verwandelt
Nichts kümmert sonst die Welt
Als Geld — und Geld und Geld.

——

Geld — Geld — Geld
Schützt die Welt.
Ob's Herz dann richtig schlaget
Ob nichts im Busen naget
Was kümmert das die Welt
Hat man im Sack nur Geld.

——

Geld — Geld — Geld
Sucht die Welt.
Nicht Ehrlichkeit — nicht Herzen
Das kann man leicht verschmerzen
Wenn man nur Thaler zählt —
O Geld! verfluchtes Geld. (ab)

Siebenter Auftritt.

Jakob allein.

Jak. Hans hat Recht — das verdammte

Geld

Geld! was es schon für Unglück in der Welt angerichtet hat. Das Mädl muß ich aufsuchen — ich muß sie examiniren, warum sie den Burschen nicht haben will — und ist das Geld daran Schuld, so verdient sie nicht, das Weib des ehrlichen Hans zu werden; aber so sind die Mädchen, heute so — Morgen anders —

Lied.

Die Mädchen sind wie der Aprill,
Veränderlich, als wie der Wind,
Sie lachen — weinen, wie man will,
Die Launen wechseln so geschwind.
Sie sind lebendige Kalender,
Bald Frühling, Herbst, bald Sommer, Winter
Bald wird gescherzt, bald wird gelacht,
Bald Streit und Hader angefacht.

———

Ja glücklich ist ein jeder Mann,
Der ein so gutes Weib erhält,
Daß er mit ihr geniessen kann
Des Lebens Wonne auf der Welt
Sie weiß die Kunst, des Mannes Willen
Nach ihrem Wunsche zu erfüllen —
Und führt ihn an der Liebe Hand
Beglückt zum frohen Eheband. (ab)

Achter Auftritt.

Ländliche Gegend. Hannchen.

Hannch. Ich weiß nicht, wo aus noch ein — nirgends hab ich Ruhe — ach — ehedem,

als

Als mich mein Görge noch liebte, war es ganz anders. Wenn ich so des Morgens aufwachte, und die Sonne dort über den Berg herauf kommen sah — ach wie freute ich mich da, weil ich meinen Görge auf dem Feld sehen und sprechen konnte — und jetzt (weint) Ach — schon viele Tage geht die Sonne nicht mehr so heiter für mich auf — wenn mich der Tag weckt, weckt er mich zu neuen Qualen — denn mein Görge liebt mich nicht mehr. (Man hört die Töne einer Flöte) Hilf Himmel! er ist's! soll ich da bleiben, oder — wie mir das Herz schlägt — ach nein — ich kann nicht bleiben, ich muß fort (geht einige Schritte — kommt wieder zurück) wenn er aber (Pause) nein — nein — ich muß — der — Ungetreue! (ab)

Neunter Auftritt.

Görge. Gretchen.

Lied.

Görge.

Mein Haus ist ohne Schulden
Ist fest und wohl gebaut.
Ein Lamm und dreißig Gulden
Muß haben meine Braut.
Und finde ich so eine,
So nehm' ich sie geschwind,
Und ausser dieser keine —
Denn Görge ist nicht blind.

Gretch. Aber Görge! — was kann denn Hannchen dafür, daß ihr Vetter sein Wort zurück genommen hat.

Görg. Schweig mir von ihr — ich will gar nicht mehr an sie denken.

Gretch. Das arme Mädchen!

Görg. Sag mir einmal, Gretchen! hast du ein Lamm in deinem Vermögen?

Gretch. Nicht nur ein Lamm, auch zwey Kühe hab' ich.

Görgl. Und 30 Gulden doch auch?

Gretch. 50 Gulden hat mir der Vater zur Aussteuer bestimmt.

Görgl. Hör du — Gretchen! sieh mich einmal an — willst du mein Weib werden?

Gretch. Was soll das seyn — du weißt ja, daß Hans —

Görgl. Er hat kein Haus, und ich habe eines — du darfst nur wollen, und du bist mein Weib.

Gretch. (für sich) Hans ist freylich hübscher als Görge.

Görgl. (für sich) Hannchen ist freylich hübscher als Gretchen —

Gretch. (für sich) Aber Hans hat kein Haus und keine Felder —

Görgl. (für sich) Aber Hannchen hat kein Lamm, und keine 30 Gulden.

Gretch. (geziert) Freylich — wenn es dein Ernst wäre — ich müßte erst mit dem Vater darüber sprechen.

Zehn=

Zehnter Auftritt.

Vorige, Hans und Hannchen erscheinen im Hintergrunde.

Hans. Siehst du, Hannchen! jetzt kann man uns allen Beyden ansehen, daß wir betrogen sind.

Hannch. Der Falsche! der Ungetreue!

Görge. Wenn ichs freylich bedenk — es thut mir Leid, daß ich Hannchen verlassen soll — aber ich kann nicht anders.

Greth. Ich möchte weinen, wenn ich denke, daß Hans, der es so redlich mit mir gemeint hat, mit leerer Hand abziehen soll.

Görge. Etwas muß doch das Weib zur Hauseinrichtung mitbringen, wenn es auch nur eine Kleinigkeit wäre.

Greth. Freylich macht das Geld nicht immer glücklich, aber besser ist doch besser —

Görge. Nun also geschwind —

Greth. Je nun — ins Himmelsnahmen — da hast du meine Hand! (will ihm die Hand reichen.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Hans und Hannchen, eilen zwischen Beyde.

Quartett.

Hans. Hannchen.

Haltet ein — was wollt ihr machen?

Görge. Gretchen.

— Welcher Satan führt die her?

Hans.

Ey — ey — das sind saubre Sachen,

Gretchen.

Nein — das glaubt' ich nimmermehr.

Hans. zu Gretchen.

Falsche — Falsche! Ungetreue!

Hannchen. zu Görge.

So verwirfst du mich aufs Neue.

Gretchen. (abgewendet.)

Ach — er ist doch wahrlich schön —

Görge. (eben so.)

Dürft' ich ins Gesicht ihr sehn.

Hans. Hannchen. (zugleich.)

Armuth ist doch wahrlich bitter
Heute fühle ich den Schmerz
Liebe sucht nicht Geld und Güter,
Liebe suchet nur ein Herz.

Alle zugleich jedes für sich

Görge. Gretchen.

Hätte {er / sie} nur dreißig Gulden
Reicht' ich {ihm / ihr} jetzt gleich die Hand.
Aber so kann ich's nicht dulden,
So befiehlt es der Verstand.

Hans.

So schnell, Gretchen! kannst du hassen?

Gretchen.

Ohne Haß nur dich verlassen.

Hannchen.

Görge! fühlst du keinen Funken
Alter Liebe in Dir mehr?
Sieh, in Schmerzen mich versunken
Ach! ich liebe dich so sehr.

Görge.

Warum hast du mich belogen
Hast kein Lamm, und hast kein Geld.

Hannchen.

Hat mein Vetter mich betrogen,
Der sein Wort jetzt nimmer hält.

Hans.

Nein — mit nichten — zu dem Grafen
Wollen wir erst Alle geh'n.
Der soll Rath uns Allen schaffen,
Was er sagt, das soll geschehn.

Alle vier.

Ja erst wollen wir zum Grafen
Alle mit einander geh'n.
Der soll Rath uns allen schaffen,
Was er sagt, das soll geschehn.

(Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

Jakob. Moriz, mit einem Stuzen auf dem Rücken.

Jak. Also ist der Herr Graf schon von der Jagd nach Haus gekommen?

Mor. Schon vor einer Stunde — ich mußte noch länger im Forst bleiben, weil ich mit den Treibern eine angeschossene Hirschkuh aufsuchen mußte.

Jak. Sag er mir doch, Monsieur Moriz! ist gegenwärtig unser Herr Graf in guter Laune?

Mor. In der besten — aber warum fragt ihr darnach, Jakob! — wollt ihr vielleicht?

Jak.

Jak. Freylich möcht' ich gern mit ihm sprechen. Es hat sich da ein kurioser Umstand in meinem Haus ereignet — er kennt ja meine Tochter?

Mor. Das schöne Gretchen?

Jak. Nu — nu — nu — schön ist sie eben nicht — so für den Hausbrauch, wie mans halt von uns Bauersleuten erwarten kann — aber das Blitzmadel macht mir viel Schabernack — der Herr Graf hat haben wollen, daß sie der Hans heirathen soll.

Mor. Nun — und jetzt?

Jak. Ja jetzt — wird halt aus der ganzen Pastete nichts — ich hab schon geglaubt, daß die Sache ganz richtig sey — in etlichen Wochen hätt können die Hochzeit seyn?

Mor. Und das Hinderniß?

Jak. Ist meine eigene Tochter, der Wechselbalg! ich weiß gar nicht, wie heut zu Tag die Madeln sind, gibt man ihnen das nicht, was sie wollen, so flennen sie und härmen sich ab, daß man's in drey Tagen ins Grab legen könnte — und könnens das haben, was sie wollen, so möchtens gern wieder was anders. —

Mor. Und wen will denn eure Tochter nun haben?

Jak. Den Görge — weil er ein Haus hat, und Küh und Kälber, und dem andern armen Teufel, der schon 6 Jahr bey mir im Dienst, und ein braver ehrlicher Kerl ist — dem gibt sie den Abschied — das ist nicht recht, und da hab ich halt gedacht, es könnte nichts schaden, wenn ich

ich und der Herr Graf das Mädl ein bißl koram nähmen.

Mor. So geht eilend dahin, Jakob ihr wißt, unser guter Graf hilft gerne mit Rath und That, wo er helfen kann.

Jak. Meint er, Monsieur Moriz! daß ich es wagen darf?

Mor. Warum denn nicht — laßt euch nichts abhalten, ihr werdet sehen, daß der Herr Graf sich euer annimmt.

Jak. Je nun, in des Himmelsnahmen! ich will es wagen. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Moriz. (allein) So sind also die Mädchen auf dem Lande gerade wie in der Stadt, sie verwechseln ihre Herzen wie ihre Kleider, und der arme Teufel von Liebhaber muß nachsehen, wie ein anderer ärndtet, wo er nicht gesäet hat — ihre Schwüre sind leere Worte — und die Versicherungen ihrer Liebe nichts als Modeartikel. O die bösen Mädchen!

Lied.

So geschwind,
Wie der Wind
Wechseln Launen und Triebe
Bey den Mädchen und Liebe.

Eh' man sichs versiehet,
So hat unser Glück
Ein andrer erbuhlet
Durch reizenden Blick.

Dort und hier
Glaubt es mir,
Hab' ich Mädchen gesehen,
Die das Lieben verstehen.
Sie wechseln wie Stunden
Heut so, morgen so —
Bald lieben, bald hassen
Bald traurig, bald froh. —

(will fort.)

Vierzehnter Auftritt.

Moriz, dazu Gretchen, fröhlich.

Gretch. Guten Tag, Herr Moriz! hat er meinen Vater nicht gesehen?

Mor. Ihren Vater? was will sie denn so eilend von ihrem Vater haben, Jungfer Gretchen!

Gretch. Ach gar viel, was will man nicht alles von einem Vater haben, wenn man in Heirathsumständen ist —

Mor. Ist sie das — nun recht gut — der Hans ist auch ein wackerer, braver Junge — er ist fleißig und arbeitsam —

Gretch.

Gretch. Ja — ja — das ist wahr — das ist er — aber

Mor. Er liebt sie von Herzensgrund, sie wird auch recht glücklich mit ihm leben.

Gretch. (in Verlegenheit) Das ist alles schon recht — aber —

Mor. Ihr Vater sagt, daß sie keinen bessern Mann hätte finden können.

Gretch. Und ich habe doch einen bessern gefunden!

Mor. Einen bessern — fleißigern — arbeitsamern Jungen als Hans ist?

Gretch. Ja — ja, und noch dazu einen, der auch etwas mit in das Haus bringt.

Mor. Und wird sie der auch so zärtlich lieben, wie Hans sie geliebt hat.

Gretch. Das will ich hoffen — er ist zwar nicht so hübsch wie der Hans — aber

Mor. Nun aber —

Gretch. Von dem hübsch seyn lebt man halt nicht — und es ist doch immer gut, wenn man sein eigenes Haus und Hof hat —

Mor. Und dabey mißvergnügt und unzufrieden lebt, der arme Hans! wie er sich abhärmen wird.

Gretch. Er wird mich schon vergessen. —

Mor. Kein Essen und Trinken wird ihm mehr schmecken.

Gretch. Ey warum nicht gar — wer wird denn wegen der Liebe auf das vergessen.

Mor.

Mor. Wenn er sich etwa ein Leid anthät.

Gretch. Du lieber Gott! wie hat er mich erschreckt.

Mor. Und dann hat sie seinen Tod auf ihrer Seele.

Gretch. Nun du lieber Himmel! er wird doch kein Narr seyn, es gibt ja noch mehr Dirnen im Dorf.

Mor. Wenn er aber keine von allen lieben kann — als nur sie.

Gretch. Was kann denn aber ich dafür, daß er arm ist — ich hab ihn freilich lieb gehabt — hab ihm auch versprochen, daß ich ihn heirathen will — auch wär er mir lieber als der Görge, wenn er nur was aufweisen könnte.

Mor. O das kann er — ein gutes Herz — ein paar fleißige Hände — da gehn junge Leute von eurem Alter nie zu Grund.

Gretch. Freilich — es ist wahr — schön ist es nicht, daß ich den Hans sitzen lasse.

Mor. Sieht sie das ein?

Gretch. Er war immer so gut, was er mir an den Augen ansah, that er mir zu lieb — ich glaub, wenn ich in den Mühlbach gefallen wär, er hätte sich hineingestürzt, um mich vom Tod zu retten.

Mor. Das hätte er gethan, gewiß hätte er das gethan.

Gretch. Aber —

Mor. Gesteh sie nur ein, Gretchen! daß nur Eigennuz sie zu dieser Untreue bewogen hat.

Gretch. Aber was kann denn ich dafür, daß Görge reicher ist als er — daß Görge ein Haus hat — daß — Hans —

Mor. Von armen Eltern gebohren ist, und ihr nichts zur Aussteuer mitbringen kann, als ein Herz voll Liebe. —

Duett.

Moriz.

Wo Liebe in der Hütte wohnt,
Da fliehet Gram und Leid.
Nur das Gefühl der Liebe lohnt
Uns mit Zufriedenheit.

Gretchen.

Mit magrer Kost lebt sichs nicht gut,
Die Liebe wird bald kalt.
Man lebt nicht froh und wohlgemuth,
Die Sorgen machen alt.

Beyde, zugleich.

Moriz. Gretchen.

Wie selig froh, wie himmlisch schön,
Flieh'n uns des Lebenstage hin,
Wenn eins das andre zärtlich liebt,
Und Lieb' um Lieb' dem andern gibt.

Moriz.

Beginnt die Sonne ihren Lauf
Vom fernen Berge her,
So weckt sie uns zur Arbeit auf,
Die Arbeit fällt nicht schwer.

Gretchen.

Dann nehmen Sorgen überhand,
Hat man kein Geld im Haus —
Den Sorgenlast im Ehestand
Jagt schnell die Liebe aus.

Beyde, fröhlich.

Die Liebe versüsset die Grillen des Lebens,
Und ohne die Liebe freu't man sich vergebens —
Es fließt jede Stunde so wonnig und schön
Durch Liebe uns so wie ein Maytag dahin.

(Beyde ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Gemach auf dem Schloße des Grafen. Graf Rumbold. Der Schulmeister sitzen am Tisch, worauf Wein und Gläser stehen — hernach Moritz.

Graf. Was er mir da erzählt, Herr Schulmeister! sollte denn der Eigennuz auch seine verheerende Hand über die ländlichen Triften stiller Einfalt gestrecket haben? wenn auf unsern Fluren reine Liebe nicht mehr ihre Tempeln hat, wo soll man sie denn noch suchen?

Schulm.

Schulm. Da darf ich, ohne mich zu rühmen, es von mir selbst behaupten, daß ich der uneigennützigste Verehrer der Liebe bin.

Graf. Der Bursche, von dem er mir erzählt, hat ein schuldenfreyes Haus — einen schönen Acker — beträchtliche Wiesen und hübsches Vieh, was sollen ihm ein Lamm und 30 Gulden für Vortheile in seine Wirthschaft bringen? das ist bloßer Eigennutz — ein aus der Verderbtheit der Städte hieher verpflanzter Grundsatz.

Schulm. Und weil es nun erwiesen ist, daß dergleichen Grundsätze die übelsten Folgen nach sich ziehen, so wollt' ich diesem Burschen mit einem thätigen Exempel voran gehen.

Graf. Nein! Liebe und Natur — ihr sollt nie die Gränzen meines Gebietes verlassen.

Schulm. Und wollte das Mädchen, das er sitzen lassen will, vom Fleck weg heirathen.

Graf. Wa — was? er das junge Mädchen heirathen? Schulmeister! ist er von Sinnen? er — ein so junges Mädchen.

Schulm. Man hat der Beyspiele — Ihr hochgräfl. Gnaden — daß —

Graf. Daß alte Gecken, wie er — ein Spott der Kinder geworden sind, wenn sie junge, blühende Mädchen geheirathet haben.

Schulm. Aber der Bursche könnte auf keine überzeugendere Art beschämt werden.

Graf. Schweigen soll er und trinken. He — Moritz!

Mor. Gnädiger Herr!

Graf. Schenk dem Schulmeister ein, daß ihm die Heirathsgedanken vergehen.

Mor. (schenkt ein) Wird er doch kein Narr seyn, Herr Spitzbart!

Schulm. War ja nur so ein Versuch — eine — wie soll ich sagen — (nimmt das Glas und trinkt) eine so gewisse Aufopferung, um den Burschen für seinen Wankelmuth zu bestrafen.

Graf. Die Strafe überlaß er mir, und er soll trinken, ich will die Heirath selbst; ohne daß man mich dabey im Spiel vermuthen soll, zu befördern suchen; die beyden Leutchen haben sich geliebt, und Eigennutz soll nicht vermögend werden, ihr Glück zu stören.

Arie.

Die Liebe fragt nach Geld und Gut,
Sie fragt nach Titeln nicht.
Und ein von Liebe reges Blut
Kennt keine andre Pflicht.
Nur Liebe machet froh die Eh,
Nicht reiches Heirathsgut,
Denn innres Wohl, und innres Weh
Hängt nur an unsrem Blut.
Nur gleiches zu gleichen
Gesellet sich gut,
Nur Junge erweichen
Ein jugendlich Blut.
Das Feuer vermehret
Die Flammen der Eh',
Die sonst sich verzehret,
Und schmilzt gleich dem Schnee.

Graf. Hat er verstanden, was ich gesagt habe — laß er also die Heirathsgedanken fahren — denn es steht geschrieben, du sollst dich deinem lieben Gott empfehlen, wenn die Blätter vom Baum fallen — trink er (Moriz schenkt ihm ein)

Schulm. (für sich) Hier hab ich einen großen Bock ins Argument gemacht, ich könnte mir selbst einen Schilling geben, so ärgerlich bin ich —

Graf. Die Leute muß man zu vereinigen suchen — trink er, Herr Schulmeister! wie schmeckt ihm der Wein?

Schulm. (etwas stotternd) Es ist halt doch eine köstliche Gottesgabe, so ein Tröpfchen.

Moriz. Vermähl' er sich mit der Flasche, Herr Schulmeister, das gibt ihm Wärme.

Graf. Recht gesprochen, Moriz! schenk ein, aufs Wohl der jungen Leute, die sich heirathen müssen — schenk dir ein, Moriz! und trink (er trinkt)

Moriz. }
Schulm. } Sie sollen leben, sie sollen leben!
(beyde trinken)

Terzett.

Moriz. Schulm. Graf.

Es lebe Vater Noe, der
Den Wein uns hat gegeben —
Es lebe jeder gute Herr,
Ein Pflanzer solcher Reben!

Graf.

Ein Gläschen voll von gutem Wein,
Ein Lehnstuhl weich und nieder,
Das soll ihm über alles seyn,
Das stärket alte Glieder.

Schulm.

So komm denn liebes Gläschen Wein,
Ich will mich dir vermählen.

Graf.

Und ich will Zeug und Priester seyn,
Der Hochzeit soll nichts fehlen.

Alle.

Das Lieben überlassen wir
Den jungen frischen Leuten,
Und uns soll diese Flasche hier
Einst in die Gruft begleiten.

Graf. So wären wir also im Klaren (sieht durchs Fenster) aber sieh da — wenn ich nicht irre, so kommen die Leute, von denen er mir sagte, eben hieher.

Moriz und der Schulm. (gehen zum Fenster) Ja ja — richtig.

Moriz. Der alte Jakob ist auch dabey.

Schulm. Richtig — sie sind's (taumelt ein wenig) aber tausend Sapperment! wie viele sind denn ihrer?

Mor. Der voran, der so stürmisch daher geht, ist Görge, hinter ihm weinend das arme Hannchen — dann Hans und Gretchen — richtig — es sind alle viere, ohne den alten Jakob.

Schulm. Aber so seh' er nur her, ich seh' ihrer achte, auf Schulmeister Parole — ihrer achte sinds. —

Mor. Was kann ich dafür, daß er sie alle doppelt sieht.

Finale.

Schulm.

Ja — auf Ehr! ich seh zwey Hannchen,
Und zwey Gretchen hinten drein.

Graf. Moriz.

Ja — sein Tubus ist das Gläschen,
Und die Gläser sind nicht rein.

Schulm.

Das wär was für Astronomen —

Graf.

Still! ich höre sie schon kommen —
Stell' er sich in Postur,
Aber schweige er mir nur.

Schulm.

Ich werd mich zur Flasche halten,
Mögen sie wie immer schalten.

Moriz.

Untersuche er den Wein,

Graf.

Das wird wohl das klügste seyn.

Sechs=

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Jakob, Görge, Hans, Hannchen, Gretchen.

Jakob.

Um Vergebung — Euer Gstrengen!
Daß wir überlästig sind.

Görge. Hans.

Daß wir uns zu ihnen drängen —

Hannchen. Gretchen.

Rathen Sie uns nur geschwind.

Graf.

Sprecht nur frey — was wollt ihr haben,

Jakob. (im Eifer)

Da hier dieser Wechselbalg —
(auf Gretchen zeigend)

Alle. (über ihn her)

Still — das Schreyen schickt sich nicht.
Das ist wider Ehr und Pflicht —

Jakob.

Euer Gnaden! Sie vergeben —
Ich erwart von Ihnen Rath.

Graf.

Gerne dien' ich meinen Leuten,
Und versöhn' sie, wenn sie streiten,
Gerne biet' ich Rath und That.

 Görge.

Görge. (zu Hannchen.)
Nur herfür — was nüzt das Weinen —
Diese Dirne — wer sollt's meinen,
Schändlich hat sie mich belogen —

Hannchen.
Er hat mich allein betrogen.

Görge.
Hat mir goldne Berg versprochen —

Hannchen.
Er hat mir sein Wort gebrochen.

Alle. (untereinander.)
Still — nur still — was hilft das Zanken,
Eines rede nur allein —
Dann wird gleich das Recht gesprochen.
Dann wird's bald entschieden seyn.

Graf. (für sich)
Ernst muß ich jezt Allen zeigen,
Denn sonst werde ich nicht klug.
Görge spricht — die andern schweigen,
Du entdeckst mir Hannchens Trug.

Görge.
Ich hatte mich in diese Dirne,
Wie es schon geht — gar tief vergaft —
Schulm. (hebt das Glas in die Höhe)
Ha — welche Wangen! welche Stirne!
Ha — welche edle Leidenschaft!

Graf.

Nur — weiter — weiter — was solls seyn?

Görge.

Versprach ihr auch, sie einst zu frey'n —

Alle.

Ja — das ist wahr — ich kanns bezeugen —

Graf.

Still — still — es wird sich alles zeigen. —

Görge.

Sie versprach dagegen oft
Mir ein Lamm und 30 Gulden.
Denn mein Haus ist ohne Schulden —
Und jezt spricht sie unverhoft,
Daß sie es nicht könnte bringen,
Und mich kann so Niemand zwingen,
Daß ich sie noch sollte freyn.

Alle.

Schäme dich ins Herz hinein,
So was ist noch unerhört,
Man muß halten, was man schwört.

Graf.

Hannchen! muß für sich jezt sprechen —

Hannchen.

Rein bin ich an dem Verbrechen,
Dessen Görge mich bezeugt,
Tief hat mich es schon gebeugt,

Daß mein Vetter, der's versprochen
Mir sein Wort erst jezt gebrochen,
Weder Lamm und Geld mir giebt —
Hätte Görge mich geliebt,
Würde er — ihr müßt es sagen,
Wohl nach Lamm und Geld noch fragen?
Aber — weil er mich nicht liebte —

Görge.

Lüge nicht —

Hannchen.

Nun so betrübte
Er mich leicht —

Görge.

Das ist nicht wahr,
Weiß ich es doch auf ein Haar,
Was ich wegen dir muß leiden —

Alle.

Und sein Auge glänzt vor Freuden,
Während ihr's in Thränen schwimmt —

Hans.

Eine liebet er aus Beyden.
Weil er Gretchen mir jezt nimmt.

Gretchen.

So ein Mensch, der keinen Dreyer
Hat, der kann mein Mann nicht seyn —

Hans.

Länger weißt du's — als seit heuer,
Und du schwurst doch, du wärst' mein.

(Der

(Der Schulmeister hat sich immer fleissig eingeschenkt, und wird nach und nach betrunken, immer das Glaß in die Höh haltend.)

Schulmeister.

Meine Braut liebt mich mit Treue,
Wird sie leer, füll' ich's aufs neue,
Ach! wie ist sie schön und rein.

Gretchen.

Ich nehme Görge nun zum Mann,

Görge.

Und ich zum Weibe Gretchen —

Hans.

Da bin ich jetzt recht sauber dran,

Hannchen.

Ich armes, armes Mädchen!

Alle unter einander.

Gretchen, Görge, Hans, Hannchen.

(Alle zugleich.)

Ich liebte {sie / ihn} so inniglich,
Was war, das unsrer Liebe glich,
Mir wird das Herz zerspringen,
Doch muß ich mich bezwingen.

Graf. Jakob. Moriz.

Sie liebten sich so inniglich
Was war, das ihrer Liebe glich,
Nun wird ihr Herz zerspringen,
Doch muß man sich bezwingen.

Graf. Jakob.

Wer wird denn aus Gewinnsucht nur
Sich einen Gatten nehmen.
Nein, wahrlich hier auf unsrer Flur
Sollt man sich dessen schämen.
Wenn wahre Liebe Ehen schließt,
So wird das Leben nur versüßt.

Görge. Gretchen.

Doch muß man auch auf Unterhalt
Bey einer Wirthschaft denken —

Schulm. (stotternd.)

Der Wein hat rechte Allgewalt,
Jetzt kann mich nichts mehr kränken.

Hannchen. (weinend.)

Was fang ich nun, Verlassne! an,
Ein Spott der kleinen Kinder!

Hans. (weinend.)

Ich ohne Weib ein Ehemann,
Ein Spott der kleinen Kinder!

Graf.

So kommt denn Morgen in der Früh,
Ich will es erst beschlafen,
Und euch dann allen ohne Müh,
Den besten Rath verschaffen.

Alle nach einander, wechselnd.

Morgen werden wir es hören —
Dann wird es entschieden seyn.

Graf.

Graf.

Morgen könnt ihr wieder kehren
Dann wird es entschieden seyn.

Letzter Auftritt.

Vorige. Die Jäger des Grafen — Bauern — hernach viele Bauernkinder.

Chor.

Herr Spizbart! geschwinde und ohne Verweilen,
Ihr müsset nun schnell nach der Schule hineilen.

(Die übrigen.)

Was ist denn geschehen? was soll es denn seyn?

Schulm. (will aufstehen.)

Beym Wetter! ich kann nicht mehr stehen allein.

Jäger und Bauern.

Stühl' und Bänke — Tisch und Bücher
Und das Klavikordium,
Werfen die gottlosen Buben
In der Schule um und um.

Alle.

Welch Spektackel!

Schulmeister.

Gebt mir nur gleich meinen Backel.

(Die Buben eilen herein — einige haben verbundene Köpfe, andere zerrissene Wämser, alle in Unordnung.

Die

Die Knaben.

Herr Schulmeister! Gnade! Gnade!

Schulmeister.

Wart's! ihr kriegt schon Bastonade!

1. Knabe (weinend.) Da der Steffel!
2. eben so — Da der Hansel!
3. eben so — Da der Michel!
4. eben so — Da der Hiesel!

Alle schreyen.

Er hat mir den Kopf zerschlagen
S'thut mir um und um noch weh

Schulmeister.

Wartet — ich will euch schon schreiben
Auf den Poder s' a b c.

Graf (zu den Vorigen.)

Geht nur jetzt vergnügt nach Hauß,
Morgen könnt ihr wieder kehren (ab)

Jakob. Görge. Hannch. Hans. Gretch.

Ja wir gehen jetzt nach Hauß,
Morgen werden wir es hören —

Schulmeister.

S'ist ein Gräuel, diß zu sehn,

Alle.

Er kann jetzt von dannen gehn.

Schulmeister.

Seht — ich kann nicht geh'n allein, (setzt sich.)
Mich bringt da kein Teufel weg —

Alle.

Alle.

Dem wird abzuhelfen seyn,
Tragen wir ihn um das Eck.
(Die Jäger und Bauern packen ihn auf)
Alle zugleich mit Lärmen und Lachen.

Schulmeister.

Ey ihr Schufte! ey ihr Limmel!

Alle.

Welch' ein Lärmen! welch Getümmel!
Fort mit unsrer Kawalkade!

Schulmeister.

Morgen kriegt ihr Bastonade.
(Sie tragen ihn fort, die Buben hinter ihm mit Lachen nach.) Ha ha ha — ha ha ha!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Akts.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer im gräflichen Schloß.) Hannchen.

Hannchen.

Arie.

Ohne Görgen find ich nimmer
Irgend Ruhe oder Lust.
Er nur wohnet lieblich immer
In des Mädchens sanfter Brust.
O wie schön war jede Stunde
In dem schönen Liebesbunde
Wo noch Görge mich geliebt —
Doch nun werde ich verblühen,
Alle frohe Reigen fliehen,
Weil mich Görge nicht mehr liebt.

Zweyter Auftritt.

Hannchen. Der Graf. Görge.

Graf. Bist du schon da — nun werden wir gleich die Sache ins reine bringen. — Gör-

ge! du stehst hier — und die Dirne dort — (stellt sie auf beyde Seiten) nun will ich euch beyde examiniren —

Hannch. Schon recht — nun wirds der Herr Graf gleich hören, wie gottlos er mit mir umgegangen ist —

Görge. Ja — ja — und wie schön du mich angelogen hast —

Graf. Still! Komm näher, Mädchen! das Examen will ich mit dir anfangen. Hast du dem Görge also wirklich die 30 Gulden und das Lamm versprochen?

Hannch. Freylich hab' ichs — weil sie mir von meinem Vetter zugesichert waren.

Görge. Nun jetzt hören's ihr Gnaden selber — jetzt fragt sichs also, ob ich mein Wort noch halten muß.

Graf. Görge! liebst du das Mädchen?

Görge. Ja — ja — lieb hab' ich sie schon, sonst hätt' ich ihr ja s' Heirathen nicht versprochen.

Graf. Dann weiß ich dir keinen andern Rath zu geben, als daß du Hannchen auch ohne Lamm und 30 Gulden heirathest. Nur Liebe macht glückliche Ehen, nicht Geld und Gut. Du bist ein rüstiger Bursche, sie eine brave, ehrliche Dirne — 4 solche Hände können schon etwas für sich bringen.

Görge. Das ist alles schon recht — aber das ists eigentlich nicht, was ich wissen möchte. Ich möchte halt nur von Euer Gnaden entschie-

den haben, ob ich ihr jetzt mein Wort noch halten muß?

Graf. Nein — das mußt du nicht, denn unsere Gesetze haben alle Eheversprechungen längst für ungültig erklärt und aufgehoben.

Görge. Nun — da hörst du's, Hannerl! und wenns der gnädige Herr sagt, so muß es wohl wahr seyn.

Graf. Aber durchforscht euer Gewissen, wenn ihr euch so recht von Herzen geliebt habt, und euch schon lange kennt, habt ihr euch nie etwa vergessen?

Görge. O ich versteh schon, wohin der gnädige Herr zielt — wir auf dem Lande sind nicht so leichtsinnig wie in der Stadt — da steht sie selbst — sie soll reden.

Hannch. Unsere Bekanntschaft ist freylich schon lang —

Görge. Aber hab ich dir etwas unrechtes zugemuthet?

Hannch. Nein! das kann ich ihm nicht vorwerfen.

Görge. Da hörens ihr Gnaden nun selber. Aus meinen Händen kommt sie gut und rein, und keiner wird sich mit ihr betrügen. Während unsrer Bekanntschaft hab ich ihr nicht mehr als 6 — wart, wart, daß ich mich nicht irre, ja richtig, nicht mehr als 6 Küße gegeben.

Hannch. (zupft ihn) Görge! Görge!

Görge. Nun was ists? ists etwa nicht wahr, hab ich dir mehr als 6 gegeben?

Hannch.

Hannch. Freylich — wohl mehr als sechse.

Görge. Jetzt da sehen ihr Gnaden — jetzt will sie mich noch Lügen strafen. So wollen wirs zusammen zählen — jetzt red du — ich werd zählen.

Hannch. Nun — wie du zu mir kamst, und mir sagtest, daß du mir gut wärest, mir den Ring schenktest, und mir das Heirathen versprachst, da hast du mir zwey Küße gegeben.

Görge Richtig — zwey.

Hannch. Und wie du fortgegangen bist, und ich dich bis zur Hausthür begleitet hab, da hast du mir noch einen gegeben.

Görge. Richtig drey — es war gerad vor der Hausthür. Nur weiter.

Hannch. Nun, wie ich neulich zu dir gekommen bin, hast du mir auch zwey —

Görge. Also fünfe.

Hannch. Und hernach beym Abschied auch einen. —

Görge. Sechs also — hab ich dir noch mehr gegeben?

Hannch Nun heute — weißt du's denn nicht — wie du mir die Lieb aufgekündigt hast — und — (weinend) wie — ich — dich so schön gebeten habe —

Görge. (etwas bewegt) Nun — nun — flenn nur nicht wieder, ich weiß es ja schon. (zum Grafen) Das war aber nur ein Abschiedskuß, um den sie mich gebeten hat, und den ich ihr mit Recht nicht abschlagen konnte. — Also wir danken jetzt schön-

stens für den gegebenen Rath — kannst jetzt nur in Gottes Nahmen nach Haus gehen, Hannerl! grüß mir die Mutter, und richt' ihr aus, was du gehört hast, daß ich dich jetzt nicht mehr heirathen kann.

Graf. Aber — du brauchst ja doch eine Hauswirthin.

Görge. Habs schon gefunden. Ich nehm mir Jakobs Gretchen, die hat 2 Kühe und 50 Thaler, da kann sich unser eins schon behelfen.

Graf. Wird sie dich aber auch so lieben, wie dich Hannchen liebte?

Hannch. Das gewiß nicht.

Görge. Ach freylich — du verstehst es, du weißt alles besser. Mit der Liebe giebt sichs im Ehestand allemahl. Geht sie nicht voraus, so kommt sie hinten nach.

Graf. (steht entschlossen auf) Du beharrst also auf deinem Entschluß?

Görge. Steif und fest! Hannerl! Leb wohl — nun — sey nicht böß — ich kanns — ich kanns nicht ändern.

Terzett.

Görge.

Lebe wohl — ich muß dich lassen,
Darfst darum mich doch nicht hassen,
Jeder denkt für sich allein.

Hannch.

Hannch.

Möge Gretchen dich auch lieben,
So wie ich — dich nicht betrüben —
Mögest du recht glücklich seyn.

Graf. (beis.)

Gute Sitten — edle Herzen!
Beyde fühlen tiefen Schmerzen,
Beyde wünschten den Verein.

Görge. (beis.)

Möcht' ich doch schier selber flennen,

Hannch. (beis.)

Fliesset — fliesset meine Thränen!

Graf.

Eine der erhabnen Szenen,
Ueber die sich Engel freu'n.

Görge.

Lebe wohl, jetzt muß ich geh'n —

Hannch.

Nie werd' ich dich wieder seh'n.

Görge.

Fort — sonst werde ich noch weich,

Hannch.

Meine Liebe bleibt sich gleich.

Alle drey.

Liebe giebt dem weichen Herzen,
Wenig Freuden — viele Schmerzen.
Nahmenlos ist ja die Pein,
Nicht mehr so geliebt zu seyn. (Görge ab.)

Dritter Auftritt.

Graf. Hannchen.

Graf. Armes Mädchen! ich hätte dir so gerne geholfen —

Hannch. Ach, gnädiger Herr! ich bin gewiß recht unglücklich.

Graf. Aber warum hast du ihm auch etwas versprochen, was du nicht halten konntest.

Hannch. Ich habe nichts — meine Mutter hat auch nichts, aber ich habe einen reichen Bauer zum Pathen, der hat meiner Mutter mehr als einmal gesagt, daß er mir, wenn ich heirathen würde, 30 Gulden und ein Lamm zum Heirathsgut geben würde. Auf sein Wort habe ich mich verlassen — nun hält er es nicht, und —(schluchzt) und bringt mich in so großes Unglück.

Graf. Du dauerst mich wirklich — ich wollte gern alles anwenden, um dir zu helfen — aber was nützt es — Görge hat dich nun deutlich überzeugt, daß er dich nicht mehr liebt.

Hannch. Ach ja — er liebt mich schon — da hats keine Noth. Die 50 Thaler, die Gretchen hat, haben ihm nur die Augen verblendet; Hätte ich nur das Lamm und die 30 Gulden, der

gnä-

gnädige Herr sollt schon sehen, wie geschwind er zugreifen würde.

Graf. Komm her, gutes Mädchen! hier sind 30 Gulden, diese schenk' ich dir.

Hannch. (erstaunt) Gnä — gnä — gnädiger Herr!

Graf. Dann gehst du sogleich in meinen Stall, und wählst dir das schönste Lamm aus — das schenk ich dir auch.

Hannch. Ach — bin ich nicht erschrocken, daß es mich hier in der Seite sticht. Ist das ihr Ernst, gnädiger Herr?

Graf. Mein völliger Ernst — aber eines bedinge ich mir dafür aus, und das mußt du mir heilig versprechen.

Hannch. Ich verspreche alles, was sie wollen — wenn ichs nur mit gutem Gewissen halten kann.

Graf. Die Hand muß du mir darauf geben, daß du keinem Menschen, auch dem Görge nichts entdecken willst.

Hannch. Aber da könnten ja die Leute glauben, ich hätte das Geld gestohlen.

Graf. Du sagst es deiner Mutter, und die giebt vor, sie hätte das Geld nach und nach erspahrt; gegen Görge stellst du dich böse, und sagst ihm, du hättest ihn nur prüfen wollen, ob er dich auch ohne Geld lieben würde.

Hannch. Juhe! ich hole das Lamm — ich hole das Lamm!

Duett.

Hannch.

Der Görge wird schauen —
Noch bin ich verwirrt und nicht klug.

Graf.

Man muß stäts vertrauen,
Es giebt ja noch Menschen genug.

Hannch.

Sie sehen, wie glücklich ich bin,
Ich möchte bald weinen, bald lachen,
Und tausend von närrischen Sachen
Umgaukeln den freudigen Sinn.

Graf.

Ich werde die Freude geniessen,
Die Wohlthun dem Reichen gewährt.

Hannch.

Ach! laßt eure Hände mich küssen,
Das Glück habt ihr mir nur beschert.

Beyde.

Hannchen. Graf.

Und wenn (wir / sie) einst glücklich (uns / sich) küssen,
Von hüpfenden Kleinen umlacht,
So (werd' ich / sollt ihr) die Wonne geniessen,
Ich habe sie glücklich gemacht.

(Hannchen ab)

Vierter Auftritt.

Der Graf. Moriz.

Graf. Wie sie so fröhlich dahin eilt in ihrer ländlichen Einfalt — in der festen Hofnung, daß ihr Geliebter zurückkehren, und sie wieder lieben wird. O Natur! du verläugnest dich nicht in den Herzen der Menschen. —

Mor. Der Schulmeister und der Jakob Rebmann wünschen Euer Gnaden zu sprechen.

Graf. Laß sie kommen. (Moriz will gehen.) Moriz! du veranstaltest auf heute Abend ein ländliches Fest — du sorgst dafür, daß der Garten geschmackvoll beleuchtet werde.

Mor. Euer Gnaden befehlen.

Graf. Vor allen Dingen aber biete ich dir das strengste Stillschweigen auf — ich werde die zwey liebenden Paare zusammen bringen, und wie ich hoffe, glücklich verloben, und so meinen Unterthanen bey einem fröhlichen Tanz die goldne Regel in das Herz prägen: daß nicht Reichthum und Ueberfluß — sondern Mässigkeit und Zufriedenheit die Grundfesten menschlicher Glückseligkeit seyen.

Mor. Gnädiger Herr! es soll alles nach Ihrem Befehl pünktlich vollzogen werden.

Graf. Laß die beyden kommen. (Moriz öfnet die Thüre — ab.)

Fünfter Auftritt.

Graf. Jakob. Der Schulmeister. Hernach Moriz.

Jak. Euer Gnaden verzeihen — aber ich möcht halt doch gern wissen, was Euer Gnaden wegen meiner Tochter ausgemacht haben.

Graf. Wir wollen alles von dem heutigen Abend erwarten. Bis dahin müßt ihr Geduld haben, Jakob!

Jak. Herzlich gern, gnädiger Herr! wenn mich nur der Blitzbub, der Hans nicht so bombardierte.

Graf. Es wird, hoffe ich — alles gut gehen. — Nun — Herr Schulmeister! wie geschlafen auf die gestrige Strapatze?

Schulm. Ganz vortreflich — Euer gräfliche Gnaden! ich habe auch schon heute bey meinen Jungens ein Exempel statuirt, daß ihnen die Spitzbübereyen wenigstens auf acht Tage austreiben wird.

Graf. Das ist gut — aber die Erziehung der Jugend muß durch gute Beyspiele erzielet werden — gestern Abend — er versteht mich —

Schulm. Ich bitte, mich zu entschuldigen — gnädiger Herr! Einmal ist ja keinmal — und wir sind alle fehlerhafte Menschen —

Graf. Gut — auf den Abend seyd ihr alle zu mir eingeladen — vielleicht feyern wir heute noch eine Verlobung. —

Schulm.}
Jakob.} (Beyde) Eine Verlobung?

Mor. (kommt) Euer Gnaden! es ist schon alles besorgt —

Graf. Wir wollen den jungen Leuten einen Beweis geben, wie vergnügt es sich auch mit wenigem leben läßt, wenn man zufrieden ist.

Jak. Das sag ich ja viel hundertmal zu meiner Tochter, aber das Blitzmädel will's nicht glauben —

Graf. Vielleicht wird sie heute Abend andern Sinnes, wenn mein Plan gelingt. — Das Sprichwort sagt: Reich gefreyt, hat oft gereut. —

Canon von 4 Stimmen.

Es freyt oft Mancher nur nach Geld,
Und denkt, wie wohl es geht;
Sieht nur auf's äuß're, das gefällt,
Die Reue kommt zu spät.

Denn leitet Einsicht nicht die Hand,
So geht's nicht gut im Ehestand;
Das Kreuz nimmt zu — das Glück nimmt ab,
Man kommt gar bald an Bettelstab.

(Alle ab bis auf Moriz.)

Sechster Auftritt.

Moriz. Hernach Gretchen.

Mor. Der Graf ist doch ein vortreflicher Mann — edel sein Herz, und edel seine Handlun-

lungen — glücklich nur allein, wenn er andere glücklich machen kann. — (beiseite) Ah — die kommt eben recht. —

Gretch. Ganz allein, Herr Moriz! kann er mir nicht sagen, was der Herr Graf wegen uns Beyden beschlossen hat?

Mor. Wegen euch Beyden? sie meint wegen ihr und Görge? (für sich) Nun muß ich sie mit Unwahrheit berichten. (laut) Ja — mein liebes Gretchen! mir ist auch recht leid, daß ich ihr eine so unangenehme Nachricht bringen muß.

Gretch. Hilf Himmel! wie erschreckt er mich.

Mor. Aus eurer beyderseitigen Hochzeit wird nichts. Weder sie noch Hannchen darf heyrathen.

Gretch. Jetzt geh er — den möcht' ich sehen, der mir das Heyrathen verbieten wollte.

Mor. Und es ist doch nicht anders — ihr Beyde müsset ins Kloster.

Gretch. (schlägt die Hände zusammen) Der Himmel bewahr mich dafür.

Mor. Es ist nicht anders. Der Herr Graf und ihr Vater haben es so beschlossen — Görge und Hans sind auch ganz einverstanden — sie wollen nichts mehr von euch hören — und ihr beyde seyd verurtheilt, als ledige Mädchen zu leben und zu sterben.

Gretch. Ach du mein Gott! das wär' ein Unglück —

Mor.

Mor. Es geschieht ihr aber schon recht — warum ist sie so flatterhaft — der arme Hans — dem sie ewige Liebe geschworen hat —

Gretch. Da wollte ich ja viel lieber meinen Hans —

Mor. Das ist nun alles zu spät — der Graf hat sich vorgenommen, ihn auf eine andere Art schadlos zu halten. — Er wird nun ein anderes Mädchen aus dem nächsten Dorf heyrathen.

Gretch. Ach nein — das wird Hans nicht.

Mor. Er hat auch schon eins auf dem Korn — ein liebes, gutes Mädchen — die auch viel reicher ist wie sie.

Gretch. Gewiß die Müllers-Tochter aus Sedlitz — ja ja — auf die hat er schon längst ein Aug gehabt.

Mor. Nun sieht sie also, daß er auf sie gar nicht mehr ansteht — er wird recht glücklich mit diesem Mädchen leben — sie wird ihn nicht durch Untreue zu Tod martern — wie sie dem armen Hans thun will. —

Gretch. Ach — du lieber Himmel! es war ja nicht mein Ernst —

Mor. Und so wird es Görge auch ergehen — der Herr Graf wird ihn zuletzt unter die Soldaten stecken lassen, damit wieder Ruhe ins Dorf kommt. —

Gretch. (bittend) Ach lieber Herr Moriz! sprech er doch ein gutes Wort für mich bey dem Herrn Grafen — ich will ja den Hans recht lieb

haben — will ihm in meinem Leben nicht mehr ungetreu werden.

Mor. Das wird nun alles nichts mehr fruchten —

Gretch. Sag er ihm, es sey alles nur Scherz gewesen — er wisse es ja, wie es die Mädchen machen — sag er ihm nur gerad, daß es das größte Unglück wär, wenn ich ohne Mann sterben müßte — hör er, sag er ihm das — ich bitt ihn. —

Mor. Nun gut, gut — ich will versuchen, was meine Ueberredungskunst vermag. — Vielleicht —

Gretch. Vielleicht läßt er sich bewegen — nicht wahr? — ach — dann will ich auch in meinem Leben nicht mehr flatterhaft seyn. —

Lied.

Mädchen lieben Tändeleyen,
Mädchen wollen einen Mann —
Mädchen suchen Liebeleyen,
Dann ist's auch um sie gethan.
Husch! Husch! eh man sichs nur denkt,
Ist das Herzchen schon verschenkt.

———

Will man wechseln mit der Liebe,
O da kommt nicht viel heraus,
Neue Liebe — neue Triebe,
Dann geht man beschämt nach Haus.
Und man folget seiner Pflicht,
Alte Liebe rostet nicht. (ab.)

Sie-

Siebenter Auftritt.

Moriz allein.

Mor. Was väterliches Zureden nicht vermochte, hat meine unschuldige Lüge gewirkt. Der Graf wird lachen, wenn ich ihm diesen Scherz erzähle. — Das Mädchen ist geheilt von ihrem Wankelmuth, und wird sichs zur Lehre merken, daß Veränderung in der Liebe keinen Gewinn bringt.

Romanze.

Ein treues Weib ist Goldes werth,
Ein Sprichwort schön und wahr.
Doch wird die Treue stäts begehrt,
Weit seltner jedes Jahr.
So sprach in dem Versammlungssaal,
Des Hofs ein Hofnarr frey.
„Ihr Herrn und Damen wagt einmal
Die Probe auf die Treu."

„Recht gern! erscholl's all überall;
Man lief sogleich herbey.
„Wen dieses Steinchen trift im Fall,
Sprach er, der ist nicht treu."
Er warf — und sieh — wie er gedacht,
Es bückt' sich Jedermann;
Worüber er gar sehr gelacht,
Ihn haßten Weib und Mann.

(will fort)

Achter

Achter Auftritt.

Moriz. Tobias. (ein alter Bedienter des Grafen)

Tob. Im Garten ist schon alles angeordnet, wenn es nur schon Abend wäre —

Mor. Ich will gleich dahin, und nachsehen. —

Tob. Aber sag er mir nur, Herr Moriz! er weiß so um alle Geheimnisse des Grafen — was hat denn das Ding eigentlich zu bedeuten?

Mor. Es ist ein Geheimniß —

Tob. Schon recht — aber — das Geheimniß möchte ich gerad gern wissen.

Mor. Dann wär es ja kein Geheimniß mehr.

Tob. Alle Bauernjungen und Bauerndirnen sind dazu beschieden — ich hab sogar von weitem gehört, daß getanzt werden soll. —

Mor. So?

Tob. Aber die Ursache dieser Feyerlichkeit —

Mor. Ist ein Geheimniß! (ab)

Tob. Hohl ihn der Teufel mit seinem Geheimniß! Aber geschieht mir recht — so gehts wenn man so neugierig ist. — In ein paar Stunden weiß ichs so gut wie er — also das beste wird seyn, ich wart bis es Abend wird — dann wird sich alles aufklären. (ab)

Neunter Auftritt.

Freyer Plaz im Dorf. Der Schulmeister sitzt vor seinem Haus. Die Buben sitzen am Tisch und buchstabiren.

Cavatina.

Schulmeister. a b c!

Die Knaben. a b c!

Schulmeister.

Die Köpfe in die Höh'
Man muß gerade sitzen —

Knaben.

Da seht nur, wie wir schwitzen,
Wir bitten, endet doch —

Schulmeister.

Nur den Buchstaben noch —

Einige. a b c —

Andere. d e f —

3ter Knabe. g —

Schulmeister.

Nur weiter — nur weiter —
Der Buchstab heißt —

3ter Knabe.

Ich kenn' ihn schon —

Schulmeister.

Er ist wie eine Leiter —

3ter Knabe.

Ein H ist es —

Schulmeister.

Recht brav mein Sohn!

Für heute dann nicht weiter.

Die Knaben. (stehen auf)

Das Buchstabiren ist recht schwer,
Es macht uns viel Beschwerden —

zugleich

Schulmeister.

Kommt fleißig, Jungens! zu mir her,
Wollt ihr Gelehrte werden.

(Die Knaben mit vielen Komplimenten ab.)

Zehnter Auftritt.

Der Schulmeister, hernach Hans.

Schulm. Ich bin immer froh, wenn ich die Last vom Hals habe. Der Wein des Herrn Grafen hat mich zwar gestern berauscht, aber heute erwachen die Heirathsgedanken mit erneuerter Muth in mir, in allen meinen Adern fließt Liebesgluth. Wenn Görge Hannchen sitzen läßt, so bekomm ich sie doch noch — mir hüpft das Herz schon bey dem blossen Gedanken — ah — da kommt Hans — Wetter! wie der so munter daher hüpft. —

Hans. Ach — eben recht, Herr Schulmeister! weiß er auch schon die Neuigkeit, daß die Grethel den Görge heirathen wird.

Schulm.

Schulm. Das ist recht, das ist herrlich —

Hans. Er sollte sich auch nicht über anderer Leute Unglück freu:n, weiß er das. Das ist nicht recht, und nicht herrlich, daß die Grethel mich jezt laufen läßt, weil ich ein armer Teufel bin.

Schulm. Mich freuet es —

Hans. So! nun das ist eine schöne Menschenliebe — wenn er die seinen Buben lehrt, so wird was schönes aus ihnen werden. (beyseite) Ich sag ihm noch kein Wort von dem, was mir der Jäger Moriz gesagt hat.

Schulm. Aber ich muß mich nur wundern, daß du so gleichgültig bey der Sache bist.

Hans. Man muß sich an alles in der Welt gewöhnen.

Schulm. Die Grethel ist doch ein schönes Mädel —

Hans. Schön und brav — sie wird auch ein gutes Weib werden. —

Schulm. Ihr künftiger Mann wird glücklich mit ihr seyn.

Hans. O gewiß — keinen glücklichern Mann kann es gar nicht auf der Welt geben. — Die Arbeit muß ihm unter der Hand weggehen, als wenn es geschmiert wäre.

Lied.

Nach Arbeit schmeckt mir Speiß und Trank
Und eine süsse Ruh.

Das hab' ich meinem Frohsinn Dank
Und Gretchen auch dazu;
Bin ich nicht ganz glücklich? Juheissa juhey —
Denn arbeitsam bin ich — frisch, munter dabey.

—

Mein Gretbel giebt ein braves Weib,
Arbeitet gern, wie ich.
Ist Kerngesund, und rund von Leib,
Thut alles gern für mich.
Wir werden ein Paarl — Juheissa juhey!
Wir leben dann friedlich, und lieben uns treu!
(Springt munter ab.)

Eilfter Auftritt.

Schulmeister, hernach Hannchen.

Görge, oben am Fenster seines Hauses.

Schulm. Der Teufel wird aus dem Kerl klug. Wie einer auch so lustig seyn kann, wenn man ihm sein Mädel von dem Maul wegfischt. Uebrigens ist es mir sehr angenehm, daß Görge an Grethchen sich hängt, und der dumme Junge mit leerer Nase abziehen muß — da hab ich doch Hofnung — aber was seh' ich — trügen mich meine Augen — das ist ja Hannchen — sie führt ein Lamm neben sich —

Hannch. Grüß ihn Gott, Herr Schulmeister!

Schulm. Dank — Dank, mein liebes Hannchen.

Görge. (öfnet das Fenster) Was seh' ich — Hannchen bey dem Schulmeister?

Schulm. Wem gehört denn das Lamm, das du da führst?

Hannch. Das Lamm gehört mein.

Schulm. Ey — ey — ey dein? Wenn das nun Görge wüßte.

Hannch. (die Görge bemerkt hat, beyseite). Er guckt zum Fenster heraus — desto besser. (laut) Schweig er doch von Görge — ein Mensch, der mich blos dem Lamm und einiger lumpichter Gulden wegen geliebt hätte, das wäre mir ein Mann; darum hab ich mich auch arm angestellt. —

Schulm. (für sich) Was das für eine Spizbübin ist.

Hannch. Meine Mutter hat schon längst mir das zum Brautgeschenk vom Maul ab und zusammengesparrt — aber ich hab den Görge nur prüfen wollen, ob er mich wirklich liebe.

Schulm. Also auch Geld hast du?

Hannch. Da seh' er — blanke bayrische Thaler. —

Görge. (für sich) Mich trift der Schlag — jezt bin ich der Betrogene — ich möcht' in die Erde sinken.

Schulm. Das wird Görge zu Tod ärgern. Nun kannst du dich so recht nach Herzenslust an ihm

ihm rächen, wenn du gleich auf der Stelle einen andern heirathest.

Hannch. Das bin ich auch wirklich gesinnt.

Görge. Soll ich hinab springen — sie um Verzeihung bitten — pfui — ich bin ja doch ein Mann — aber wie schön sie ist. Görge! Görge! das war nicht schön von dir.

Schulm. Könntest du dich entschliessen, Frau Schulmeisterinn zu werden?

Görge. Mich trift der Schlag, wenn sie Ja sagt.

Hannch. Je nun — ich — ich will mich einmal darüber bedenken.

Görge. Die Ungetreue! — doch — ich habs ja auch nicht anders gemacht.

Schulm. Ich — der ich auch schon ohne Lamm und Geld dir mein von Liebe okkupirtes Herz angetragen habe.

Hannch. Das ist auch wahr. Er fragte nicht nach dem Lamm und den elenden 30 Gulden wie Görge, der im Stand war, mich darüber sitzen zu lassen.

Görge. Ich muß hinunter, ich weiß ja am besten, was es mich gekostet hat — denn lieb warst du mir ja immer.

Hannch. Nun mag er gleichwohl die Grethel heirathen — ich werde auch noch einen Mann bekommen.

Schulm. Da steht er vor dir. (Görge steigt mit einem Fuß zum Fenster heraus, wird sehr unruhig) ein Mann wohl beleibt und gut beseelt —

der

der ein so ein genügsames Pärchen hinlänglich nährendes Einkommen besitzt — die Ehre, Frau Schulmeisterinn zu heissen —

Görge. Jetzt lauft mir der kupfernasige Geck noch den Rang ab — ich steige zum Fenster hinunter —

Hannch. Dann darf ich eine Schlepphaube tragen —

Schulm. Ey freylich — du mein allerliebstes Zuckerbrod! geh — und sag einmal Ja (übersäet ihre Hand mit Küssen)

Görge. Jetzt kann ichs nimmer halten — ich muß hinunter, sonst wirds Ernst — (steigt herab)

Hannch. Bedenken muß ich mich auf jeden Fall — denn — Herr Schulmeister! der Schritt ist wichtig —

Finale.

Schulm.

Sprich das Jawort, und vollende,
Theuerste! mein Lebensglück.

Görge.

Krampfhaft balle ich die Hände,
Lasse, Schuft! dich am Genick. (stößt ihn rückwärts)

Hannchen.

Sprich, was willst du? wer sollts meinen?
Wagst du es, hier zu erscheinen,
Falscher! fort aus meinem Blick.

Schulmeister.

Nicht vergessen, junger Wicht!
Weiß er wohl, mit wem er spricht?

Görge.

Ja — mit einem alten Gecken,
Schämend sollt' er sich verstecken,
Wenn er noch von Hochzeit spricht.

Hannchen.

Ich allein hab zu entscheiden,
Görge! dich hab ich geprüft.
Meinen Anblick sollst du meiden,
Du warst nur ins Geld vertieft.

Görge.

Sieh mich reuvoll zu dir flehen,

Hannchen.

Du kannst nun zu Gretchen gehen.

Schulmeister.

Welcher Teufel mußt ihn bringen,
Jezt wär Hannchen sicher mein.

Alle drey.

Die Gewinnsucht zu bezwingen.
Soll uns ewig Regel seyn.

Görge.

Wiederrufe!

Hannchen.

Süß ist Rache —

Schulmeister.

Hannchen werde meine Frau,

Görge.

Sieh mich bitten —

Schulmeister.

Diese Sprache

Kommt zu spät, und ist nur schlau.

Alle drey.

zugleich:

Hannchen. (für sich)

Länger noch zu widerstehen
Will mein weiches Herzchen nicht.

Görge.

Sieh mich bitten — sieh mich flehen,
Wenn dein Herz für mich noch spricht.

Schulm.

Möchtest du zum Teufel gehen,
Eh' ihr Entschuß wieder bricht.

Hannchen.

Liebst du mich?

Görge.

In meinem Wesen

Kannst du es ja deutlich lesen.

Schulmeister.

Was? du wankst?

Hannchen.

Ich kann's nicht halten,
Lieber bleib ich schon beym Alten.
Willst du ewig mein dann seyn,
Nun so komm, und schlage ein.

Görge.

Ewig will ich dich nun lieben,
Nie — ja nie mehr dich betrüben,
Wandeln mit dir bis ins Grab.

(sie geben sich die Hände.)

Schulmeister. (für sich)

Und nun zieht mit langer Nase,
Ob er lachet oder rase —
Der Schulmeister Spitzbart ab.

Alle Drey.

So ist denn der Bund geschlossen,
Ausgespielet sind die Possen;
Und wer hätte das gemeint,
Liebe hat {uns / sie} doch vereint.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Hans. Gretchen.

Hans.

Laß mich aus, du Ungetreue!
Ich will ja von dir nichts mehr.

Gretchen.

Lieber Hans! sieh meine Reue,
Ach ich liebe dich so sehr.

Görge. Hannchen. Schulmeister.

Versöhne dich mit Gretchen,
Sie ist ein gutes Mädchen,
Sie hat dich nur genarrt —
Wirf deinen Stolz darnieder,
Und liebe Gretchen wieder,
Sey gegen sie nicht hart.

Hans.

Wie? ihr habt euch schon versöhnt?

Görge. Hannchen.

Ja — wir haben uns versöhnt. —

Hans. (für sich)

Hans! laß dich nicht länger bitten —

Alle Drey.

Gretchen! nun frisch zugeschritten —

Gretchen.

Jeder Schritt wird mir so schwer —

Hans. Gretchen. (Beyde rücken näher).

Warlich (sie / er) kommt näher her.

(Er streckt seine Hand nach ihr aus.)

Hans. (geht wieder zurück)

Nein! ich kann unmöglich weiter!

Alle Drey.

Bald wird auch der Himmel heiter,
Bald wird's überstanden seyn.

Hans. (für sich)

Hans! jetzt standhaft ausgehalten!
Gretchen wird am Ende dein.

Gretchen. (bittend)

Liebes Hänschen!

Hans.

S' bleibt beym Alten.

Gretchen. (eben so)

Goldnes Hänschen!

Hans.

Was soll's geben?

Gretchen.

Kannst du mir denn nicht vergeben?

Hans.

Nimmermehr — bey meinem Leben!

Alle Vier.

Hans! so sey doch nur bescheiden!

Hans.

Solchen Schimpf kann ich nicht leiden.

Gretchen. (weint)

Er will sich nicht mehr vereinen,
Ach wie elend ich nicht bin.

Hans. (weint auch)

Madel jetzt hör auf zu weinen,
Oder nimm mich nur gleich hin.

Hans. Gretchen.

Nichts soll uns jetzt wieder trennen,
Eine Freude — nicht zu nennen —
Schwebet über uns dahin.

Alle Fünf.

Alle sind (sie / wir) jetzt verbunden,
Und (sie / wir) haben (sich / uns) gefunden.
Alte Liebe hat gesiegt,
Und die Liebenden vergnügt.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Der Graf. Jakob. Moritz. Viele Bauern und Bauernmädchen.

Recitativ.

Graf.

Was seh' ich? ihr seyd vereint?
Die Liebe hat gesiegt — die Friedenssonne scheint,
Nie soll auch mehr auf uns'rer Flur,
Die unverdorbene Natur,
Ihr Recht verlieren. — Wir wollen ihr zu Ehren
Der Tugend Tempel bau'n — und auf Altären,
Der Eintracht nur geweiht,
Sey unser Wahlspruch heut: Uneigennützigkeit! —
Nun folget mir zum ländlich frohen Tanz,
Empfangt aus meiner Hand den Hochzeitskranz —
Der euch, wo reine Liebe thront,
Mit Gegenliebe lohnt.

Arioso.

Arioso.

Pflanzt in die Brust der Jugend
Den frühen Keim der Tugend —
Lehrt sie Gewinnsucht flieh'n.
Gewinnsucht bringt nur Schande,
Zerreißt die schönsten Bande,
Macht Liebe selbst verblühn.

(Es beginnt ein Marsch, worunter alle unter dem Chor abziehen.

Chor.

Wir wollen durch ein frohes Leben
Der ganzen Welt ein Beyspiel geben,
Wie sehr die Liebe uns beglückt,
Wenn sie uns solch ein (Mädchen) (Weibchen) schickt.

(Alle paar und paar ab, der Graf in der Mitte)

Vierzehnter Auftritt.

(Ein schöner Garten, geschmackvoll illuminirt, mit Trophäen und Bildsäulen. Intrada von Trompeten und Pauken. Viele Bauern und Bauernmädchen. Die Schulkinder. Graf. Görge. Hannchen. Jakob. Moriz. Hans. Gretchen. Alle.

Allgemeiner Chor.

Der Tag — der sey der Lust geweiht,
Und alle Bauern weit und breit,
Die laden wir heut' ein.

Die

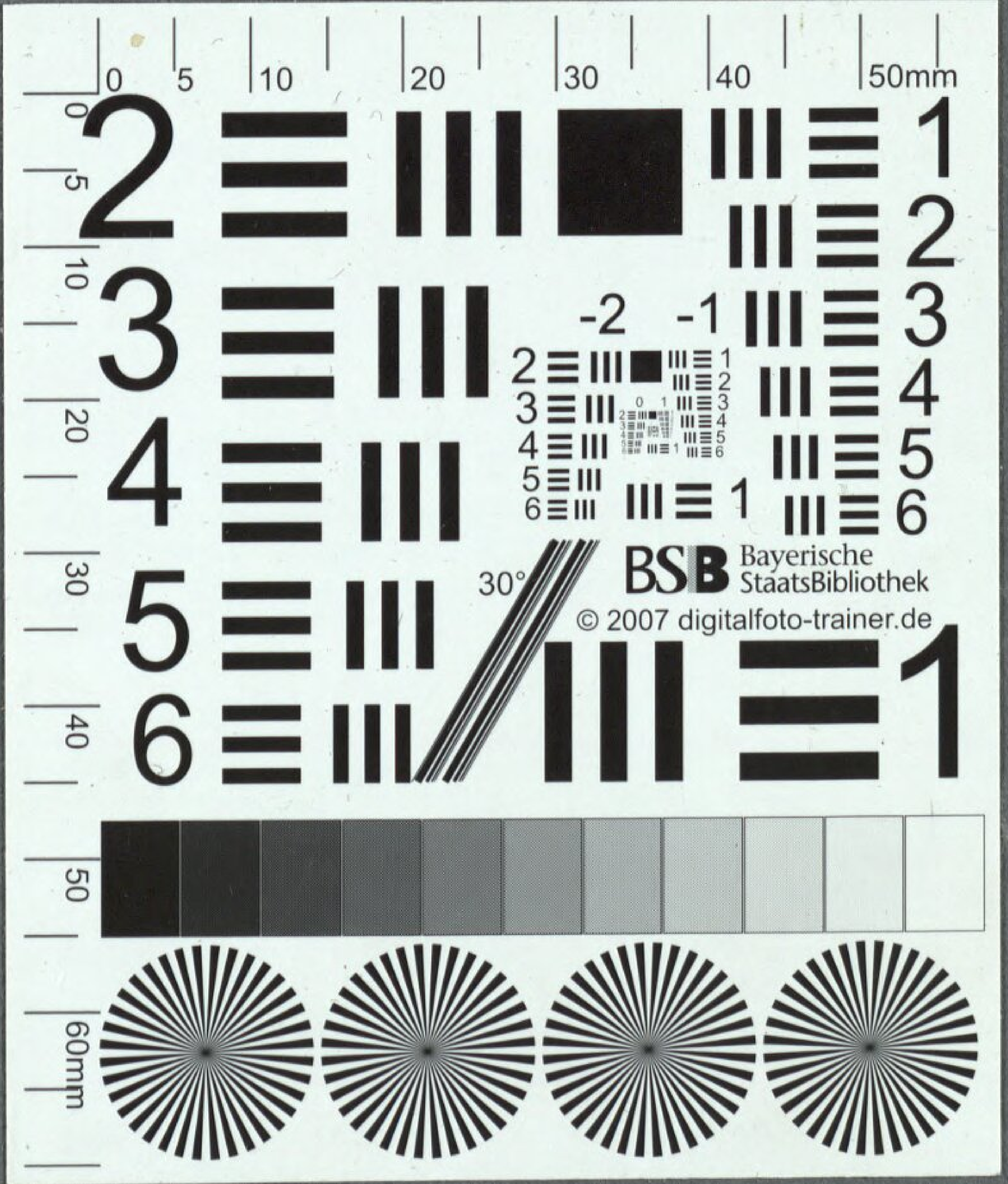
Sie kommen her — mit heit'rem Blick,
Und sollen da von uns'rem Glück
Zufriedne Zeugen seyn.
Es lebe unser Graf — der edle Mann!
Der uns dieß Glück gewährt — der uns viel Gut's
gethan —
Er lebe! Er lebe!

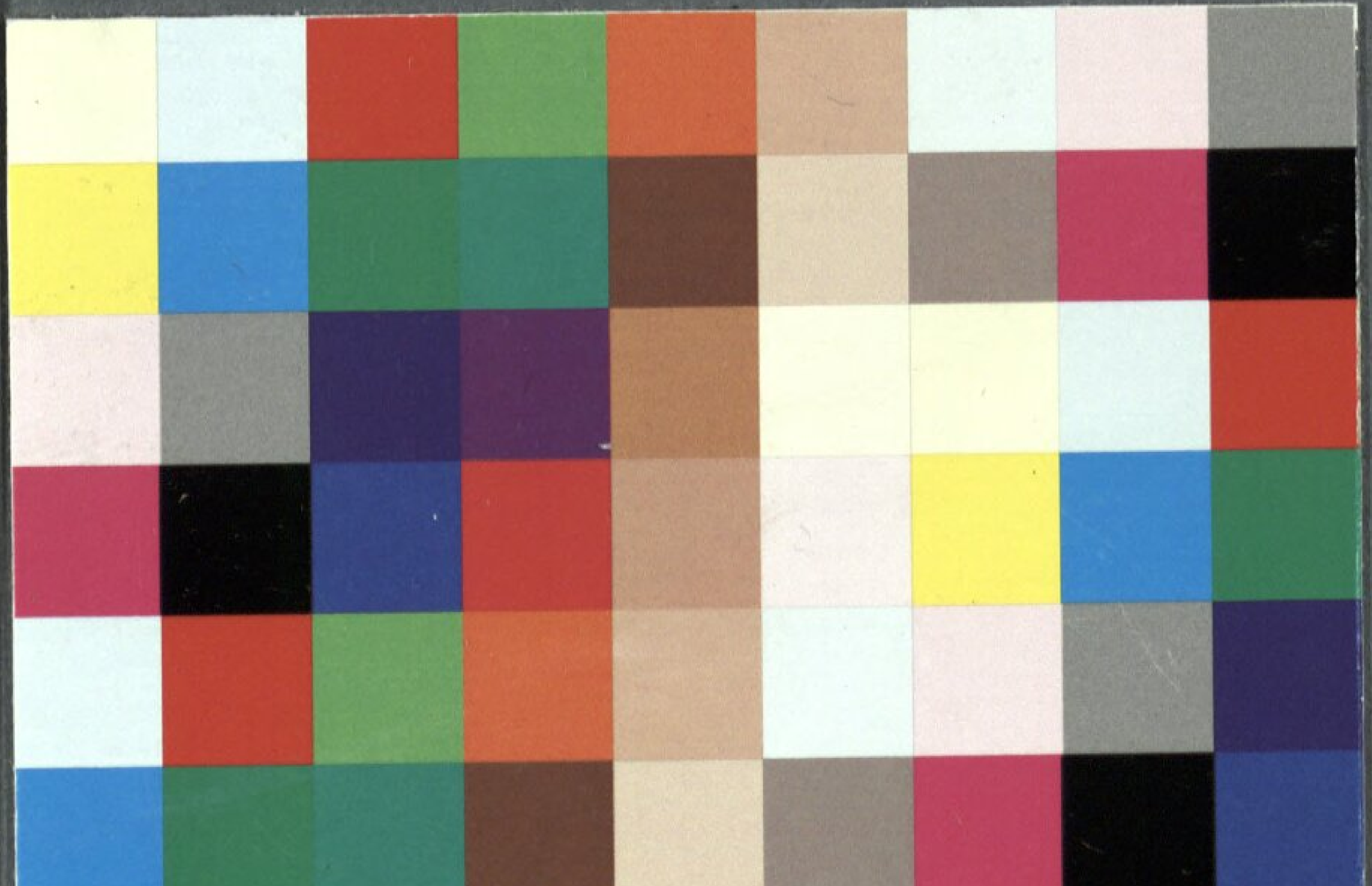
(Nun beginnt ein ländlicher Tanz — und unter einer allgemeinen Gruppe fällt der Vorhang.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2





München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand / Huber, Leopold / Spiess, Christian Heinrich

Bauernliebe eine ländliche Oper in zwey Aufzügen

Wien 1802

Slg.Her 165
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053181-7